



Auf den Spuren von Gustav Mahler und seiner Zeit

Vom Wohnhaus bis zur Oper

von Anna Ehrlich

Dauer: (ohne Besuch des Sterbehauses und des Grabes): ca. 1 Std. 15 Min.

Die Orte/Stationen des Spaziergangs sind fett markiert (siehe Liste am Ende)

Fragen Sie in Ihrem Hotel oder in der **Tourist-Info** am Albertinaplatz (täglich 9-19 Uhr) nach dem **Gratis-Stadtplan** (auch online: www.wien.info) und dem **Wien-Programm** (mit aktuellen Veranstaltungen) des WienTourismus. Auch die **Wien-Karte** wird Ihnen ein nützlicher Begleiter sein (72 Stunden freie Fahrt auf U-Bahn, Bus und Tram und 210 Vorteile bei Museen, Theatern & Konzerten, bei Einkäufen, in Cafés, Restaurants und beim Heurigen um € 18,50).

Wien um 1900

In den beiden Jahrzehnten um 1900 machte sich auf allen Gebieten des politischen, gesellschaftlichen und künstlerischen Lebens in Wien eine dramatische Zeitenwende bemerkbar: Die Bevölkerung hatte rasant zugenommen, der politische Ton war rauer geworden, Teile der Arbeiterschaft waren verelendet und Massenparteien hatten sich gebildet. Agitatoren traten an ihre Spitze wie der antisemitische, christlichsoziale Bürgermeister Karl Lueger, der Altdeutsche Schönerer und der idealistische Sozialdemokrat Viktor Adler. Die Frauen begannen für ihre Gleichstellung in Studium, Beruf und öffentlichem Leben zu kämpfen, und Sigmund Freud erforschte die Seelen. Die Infrastruktur der Stadt wurde modernisiert. Otto Wagner entwickelte sein bauliches Gesamtkonzept für die Stadt, die Sezession setzte neue künstlerische Maßstäbe und die Technik entwickelte sich rasant. Auch die Wiener Oper erlebte ihre Wende, diese ist mit dem Namen Gustav Mahler verbunden.

Familienleben in der Auenbruggergasse

Dieser Spaziergang auf seinen Spuren beginnt vor dem **Haus Auenbruggergasse 2 (3. Bezirk)**, wo er vom 19. Februar 1898 bis 7. Oktober 1909 im 4. Stock gemeldet war. Zuerst teilte er die Wohnung mit seiner Schwester Justine, später mit seiner Frau Alma. Die zweite Tochter Anna Justina kam hier zur Welt. Mahler hatte die Gewohnheit, täglich dreimal ums Belvedere herum oder über die Ringstrasse zu laufen, und das immer in beachtlichem Tempo. Alma musste natürlich mithalten – selbst als sie hochschwanger war. Mahler dachte sein ganzes Leben lang keine Sekunde an seine eigene Gesundheit und er schonte auch andere Menschen nicht.

Geht man nun weiter zum Schwarzenbergplatz, so kommt man am Palais Fanto vorbei (**Schwarzenbergplatz 6**), wo die Privatstiftung **Arnold Schönberg Center** ihren Sitz hat. In Schönbergs Nachlass befinden sich zwei Manuskripte Mahlers: „Um Mitternacht“ und ein Bürstenabzug der 2. Korrektur der „5. Symphonie“, Notenstecherei Röder, Leipzig, mit Eintragungen Mahlers.

Das Musikvereinsgebäude – Konservatorium, Spielstätte und Musikverlag

Anschließend biegt man zum Karlsplatz ein und kommt zum Gebäude des Wiener **Musikvereins**, heute weltweit bekannt durch die Neujahrskonzerte. Im Jahre 1875 betrat der 15-jährige Gustav zusammen mit seinem Vater Bernhard Mahler die Räume des darin untergebrachten Konservatoriums

und wurden zu Professor Julius Epstein geführt. Die beiden Juden waren den weiten Weg von Iglau (heute Tschechien) her gekommen, um zu erfahren, ob der junge Mann das Zeug zum Musiker habe. Epstein erklärte nach wenigen Minuten, dass es daran keinen Zweifel gäbe. Und so war Gustav als Schüler aufgenommen und erhielt eine gründliche Ausbildung in Klavier, Harmonielehre und Komposition. Zu seinen Studienkollegen und Freunden zählte Hugo Wolf, einige Monate teilten sie sogar zusammen mit noch einem Kollegen ein Zimmer, doch als sie ein Wagner-Terzett aus vollem Hals sangen, warf sie die Vermieterin hinaus. Mahler schloss das Studium 1888 mit Diplom ab und unterzog sich in Iglau der Reifeprüfung am Gymnasium. Dann begannen seine Wanderjahre, die ihn für lange Jahre von Wien wegführen sollten.

Das Musikvereinsgebäude betrat er erst wieder als Leiter der Wiener Philharmoniker. Da ihn diese zwar respektierten, aber nicht sehr liebten, legte er den Posten bereits 1901 zurück. In dem Gebäude ist auch die Universal Edition untergebracht, Mahler schloss mit diesem Musikverlag einen Vertrag zur Herausgabe seiner Werke ab.

Die Kirche des Heiligen Karl Borromäus (Karlskirche)

Dass seine Schwester Justine hinter seinem Rücken ein Liebesverhältnis mit Arnold Rosé (eigentlich Arnold Josef Rosenblum, 1863-1946), dem Geiger und Konzertmeister des Hofopernorchesters, begonnen hatte, erschütterte ihn zutiefst. Doch fühlte er sich nun frei, eine Frau zu nehmen. Seine Wahl fiel auf die blutjunge Alma (1879-1964), Tochter des bereits verstorbenen Landschaftsmalers Emil Jakob Schindler (1842-1892), die er durch das Ehepaar Emil und Berta Zuckermandl kennen gelernt hatte. Am 9. Februar 1902 fand die Heirat in der Karlskirche statt. Trauzeugen waren Arnold Rosé, der gleich am nächsten Tag Justine heiratete, und Almas Stiefvater Karl Moll. Mahler war bereits 1897 in Hamburg zum katholischen Glauben konvertiert. Zwar mag dabei die Überlegung, nur als Katholik an die Wiener Hofoper berufen zu werden, eine wesentliche Rolle gespielt haben, aber er zeigte sich auch sein Leben lang von der katholischen Mystik zutiefst berührt.

Übrigens wurde in dieser Kirche der berühmte Wiener Bürgermeister Karl Lueger (1844-1910) getauft, der daneben im Gebäude der heutigen **Technischen Universität** das Licht der Welt erblickt hatte. Er war der Mann, der den Antisemitismus zwar nicht erfand, jedoch salonfähig machte und den getauften Juden Mahler nicht als Dirigenten der Armenkonzerte akzeptierte. Mahler litt sehr unter dem unseligen Zeitgeist, wovon sein Ausspruch zeugt: „Ich bin dreifach heimatlos: als geborener Böhme in Österreich, als Österreicher unter Deutschen und als Jude in der ganzen Welt. Überall bin ich ein ungerufener Gast, überall unerwünscht.“

Mahler und die Sezession

Vorbei an den **Otto-Wagner-Pavillions der Stadtbahn** führt der Weg zum **Secessionsgebäude**, das von Josef Olbrich 1898 erbaut wurde und von den Wienern gern als „Goldenes Krauthappl“ bezeichnet wird. Die Begegnungen zwischen Gustav Mahler und den Künstlern der Wiener Sezession waren zahlreich. Mahler leitete hier Konzerte und ist auf dem berühmten „Beethovenfries“ von Gustav Klimt (1862-1918) als Ritter in goldener Rüstung dargestellt¹.

Die Hofoper

Ein paar Schritte weiter kommt die **Oper** in Sicht, an die Mahler 1897 berufen wurde. Als Kapellmeister in Hamburg hatte er eine Liebesbeziehung mit Anna von Mildenburg gehabt. Obwohl bereits zu Ende, setzte sich die Sängerin bei ihrer ehemaligen Lehrerin am Wiener Konservatorium, Rosa Papier, für die Berufung Mahlers nach Wien ein, die auch Brahms vorgeschlagen hatte. Rosa machte ihren Einfluss beim allmächtigen Kanzleidirektor der Generalintendanz, Eduard Wlassack,

¹ Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 18 Uhr

geltend, um die Mitbewerber auszuschalten. Nachdem auch der gefürchtete Musikkritiker Eduard Hanslick seine Zustimmung gegeben hatte, war die Bahn für Mahler frei. Er wurde der Öffentlichkeit zunächst als neuer Kapellmeister vorgestellt und dirigierte am 11. Mai 1897 Wagners „Lohengrin“.

„Herr Mahler ist eine kleine, schlanke, energische Gestalt mit scharf geschnittenen intelligenten Gesichtszügen ... Und wie das Aussehen, so der Dirigent; voll von Energie und feinem Verständnis. Er gehört der jüngeren Dirigentenschule an, die im Gegensatz zu der statuarischen Haltung der älteren Kapellmeister eine lebhaftere Mimik ausgebildet hat. Diese Jüngeren sprechen mit Armen und Händen, mit Wendungen des ganzen Körpers, wenn es sein muss; das dürre Holz des Taktstock, es schlägt aus zwischen ihren Fingern und wird grün. Mit solchen äußeren Mitteln, die durchaus geistigen Charakter annahmen, dirigierte Herr Mahler ... Er ging feinfühlig in die Traumweise des Vorspiels ein, nur auf dem Höhepunkte der Komposition, da, wo die Blechinstrumente mit aller Macht einfallen, fasste er mit einer raschen energischen Wandlung das ganze Orchester und fiel mit dem Taktstock gegen die Posaunisten wie mit einem Florett aus ... (er) fand auch volle Anerkennung von Seiten des Publikums. Nach dem Vorspiel musste er sich wiederholt gegen das Haus verneigen und laute Zurufe begrüßten den neuen Mann ... Herr Mahler wird gewiss als künstlerischer Sauerteig wirken, wenn man ihn überhaupt wirken lässt“, schreibt Speidel am 12. Mai im Fremdenblatt. Man ließ Mahler wirken – am 8. Oktober wurde er vom Kaiser zum Direktor der Wiener Hofoper ernannt.

Er versuchte nun Wagners Idee vom Gesamtkunstwerk, die vollendeten Harmonie von Musik, Darstellung und Inszenierung, zu verwirklichen, wofür er in Alfred Roller den kongenialen Partner fand. Mahler erzog seine Sänger zu singenden Darstellern und gewann etliche neue Kräfte für Wien, wie Anna von Mildenburg, Erik Schmedes, Selma Kurz, Marie Gutheil-Schoder und andere. Als Dirigenten verpflichtete er Franz Schalk und Bruno Walter. Da es gerade nur wenig ansprechende neue Opernschöpfungen gab, widmete er sich vor allem den Werken Wagners und später Mozarts. Der Komponist Franz Schmidt spricht von einer „Schicksalswendung“ in der Wiener Hofoper: „Seine Direktion brach über das Operntheater wie eine Elementarkatastrophe herein. Ein Erdbeben von ungeheurer Intensität und Dauer durchrüttelte den ganzen Bau vom Giebel bis in die Grundfesten. Was da alt, überlebt oder nicht ganz lebensfähig war, musste abfallen und ging rettungslos unter.“ Und so erinnert im Foyer der Oper die bekannte Büste von Auguste Rodin bis heute an Gustav Mahler.

Der Komponist Mahler stand mit dem Operndirektor und Dirigenten Mahler von Anfang in Widerspruch. Da er jedoch an sich selbst – und auch an seine Untergebenen – die höchsten Ansprüche bei der künstlerischen Pflichterfüllung stellte, musste er seine eigene kompositorische Schaffenskraft unterdrücken. Sein umfangreiches Werk entstand meist in den wenigen Wochen und Monaten, die ihm vom Ende der einen Spielzeit bis zum Anfang der nächsten zur freien Verfügung standen.

Mahlers Abgang von der Wiener Oper im Jahre 1907 erfolgte nach etlichen Ärgernissen und Intrigen, die er gar nicht mehr abwenden wollte, denn die Direktion hatte für ihn an Bedeutung verloren und seine Spannkraft ließ seit dem Tod der geliebten Tochter fühlbar nach. Zu Bruno Walter sagte er: „Ich habe in den zehn Jahren an der Wiener Oper meinen Kreis ausgeschritten.“ Als Dirigent stand er am 15. Oktober 1907 zum letzten Male am Pult der Wiener Oper.

Am Ende angelangt

In den nächsten Jahren gab er zahlreiche Konzerte in Amerika. Während der Pausen zwischen seinen amerikanischen Verpflichtungen wohnte er bei seinem Schwiegervater Karl Moll (**19. Bezirk, Wollergasse 10**). In New York brach er am 21. Februar 1911 bei einem Konzert zusammen. Alma brachte den Todkranken über Paris nach Wien zurück, das seine künstlerische und geistige Heimat geblieben war. Er starb am 18. Mai 1911 im **Sanatorium Löw in der Mariannengasse 20 (9. Bezirk, Gedenktafel)** und wurde unter Anteilnahme einer riesigen Menschenmenge am **Grinzinger Friedhof (19. Bezirk)** beigesetzt.

Orte/Stationen:

- **Haus Auenbruggergasse 2** (3. Bezirk): Mahlers Wohnung 1898-1909, erbaut vom Jugendstil-Architekten Otto Wagner
- Palais Fanto, Schwarzenbergplatz 6 (3. Bezirk): **Arnold Schönberg Center**
- **Musikverein**, Bösendorfer Straße 12 (1. Bezirk): Mahlers Ausbildung am Konservatorium
- Kirche des Heiligen Karl Borromäus (**Karlskirche**), Karlsplatz (4. Bezirk): Heirat von Gustav und Alma Mahler
- **Sezession**, Friedrichstraße 12 (1. Bezirk): Jugendstil-Ausstellungsgebäude. Mahler ist auf Klimts „Beethovenfries“ als Ritter in goldener Rüstung dargestellt
- **Carl-Moll-Haus**, Wollergasse 10 (19. Bezirk): Wohnhaus des gleichnamigen Malers und Mahlers Stützpunkt 1909 - 1911
- **Sanatorium Löw**, Mariannengasse 20 (9. Bezirk): hier starb Mahler am 18. Mai 1911; Gedenktafel
- **Grinzinger Friedhof**, An den langen Lüssen 33 (19. Bezirk): letzte Ruhestätte von Gustav Mahler und seiner Tochter Maria (schräg gegenüber sind Alma Mahler-Werfel und ihre Tochter Manon Gropius bestattet)

Anna Ehrlich, promovierte Historikerin und Juristin, arbeitet seit vierzig Jahren in Wien als geprüfte Fremdenführerin und Sachbuchautorin („Auf den Spuren der Josefine Mutzenbacher“, „Hexen, Mörder, Henker“, „Bader, Ärzte, Scharlatane“, „Heiden, Christen, Juden und Muslime“, alle Amalthea Verlag, „Auf den Spuren von Joseph Haydn“, Sutton Verlag, u. a.). Gemeinsam mit einem engagierten Team bietet sie unter dem Namen „Wien für kluge Leute – Wienführung“ regelmäßig sorgfältig recherchierte Stadtführungen und Themenrundgänge an, Sondertermine und Rundfahrten sind möglich.